



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Versuch, Lichtenbergs Bekanntestes dem geeigneten Zuhörer zu präsentieren, welcher aber gerade wegen der Kürze der Gattung und der damit verbundenen Reihung von gedanklich Gedrängtem wohl am Zuhörer vorbeigehen wird.

Wünschenswert wäre es auch gewesen, wenn die CD-Gestaltung ein wenig opulenter ausgefallen wäre, vor allem ein Mehr an Information über Autoren und Sprecher geliefert hätte, doch dieses scheint ein Manko fast aller Hörbücher zu sein. Ein Blick in die Musikindustrie würde viel Anregung zu bieten haben. Letztlich stellt der Rezensent allerdings fest, daß die meisten Untugenden des „Funkenflugs“ hier ausgemerzt sind, dieses Produkt in seiner Gestaltung und seinem Wesen zumindest den Schreiber dieser Rezension mehr für sich eingenommen hat als noch der ‚Schnellschuß‘ zum Jubiläum von 1992.

Alexander Neumann

Johann Caspar Lavater: Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe. Bearbeitet und herausgegeben von Fritz Aerni. Waldshut-Tiengen: Aerni 1996. 228 S. [davon 18 Seiten Inhaltsverzeichnis, Vorwort des Herausgebers und Register]. DM 39,50.

Lavaters anthropologische, in vier Bänden 1775, 1776, 1777 und 1778 erschienene „Physiognomischen Fragmente“ sind bis heute die wohl bekannteste Schrift des Schweizer Diakons. Schon lange vor der Ersterscheinung durchdacht, allerdings von Lavater stets als fragmentarisch empfunden, sind sie sein eigentliches Lebenswerk, das schon zu seinen Lebzeiten in mehreren Ausgaben und Übersetzungen herausgegeben wurde. Bekannte Künstler wie Lips, Schellenberg und Chodowiecki haben an der Gestaltung mitgearbeitet. Wegen Lavaters Behauptung, der körperliche, physiognomische Ausdruck eines Menschen entspreche genau seinen charakterlichen und moralischen Eigenschaften, fand das Werk neben aller Begeisterung (unter anderem auch bei Goethe) schon bald leidenschaftliche Kritiker (darunter auch Schiller, Lichtenberg und Musäus).

Das hier zu besprechende Buch ist „eine gekürzte und sorgfältig für den heutigen Leser bearbeitete Ausgabe“, welche „aus mehreren Gründen“ entstand. Angesichts dessen, daß „die Physiognomik an Bedeutung gewinnt“ ist es nach Aerni „gut, wenn dieses Werk zugänglich ist“ (insoweit scheint hier wirklich ein Desiderat vorzuliegen, ist selbst der Faksimiledruck der Erstausgabe von 1968/69 nicht in der ansonsten passablen Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek vorrätig). Auch konstatiert Aerni, daß anlässlich des 250. Geburtstages Lavaters 1991 derselbe zwar „weltbekannt“ war, „aber kaum einer nähere Kenntnis von seinen physiognomischen Werk hatte“, daß eine „gewisse Unsicherheit in der Einschätzung der Bedeutung des Lavaterschen Werkes, insbesondere seiner Physiognomik“ unübersehbar sei.

Des weiteren ist es Aerni wichtig, den Unterschied einer heutigen Physiognomik mit der Lavaterschen zu verdeutlichen. Hier macht es sich Aerni einfach, indem er über den meisten Raum seines Vorworts Carl Huter zu Worte kommen läßt. Dieser wird aus seinem 1906 erstmals erschienenen Hauptwerk „Menschenkenntnis durch Körper-, Lebens-, Seelen- und Gesichtsausdruckskunde auf neuen wissenschaftlichen Grundlagen“ zitiert. Doch dessen Psychophysiognomik genügt nach heutigen Maßstäben kaum noch wissenschaftlichen Ansprüchen. Passagen wie folgende mögen dieses verdeutlichen: „Manche Kränkung mußte dieser edle Mann erleben. G. Chr. Lichtenberg und Musäus persiflierten seine Lehre, und alles, was gemein ist,

erfreut sich ja bekanntlich am Gemeinen, alles Edle bleibt aber dem Edlen treu. Somit blieb Lavaters Popularität bei allen edlen Menschen, die ihn und seine Werke kennenlernten, unerschüttert.“ Das trifft freilich nicht den Stil einer wissenschaftlichen Studie, und diese sicherlich im Sinne Lavaters verfaßte, pathetisch-schwärmerische Verteidigung gleicht in ihrer Argumentation eher einer beweihräuchernden Würdigung. Aernis Kurzbiographie Lavaters, in der nicht die Zeit des Erscheinens der „Physiognomischen Fragmente“, sondern seltsamerweise ein Ereignis aus dem Jahre 1799 – nämlich daß Lavater am 29. September desselben Jahres von einem französischen Soldaten angeschossen wird – den meisten Raum einnimmt, ist genauso wie das „Namens- und Sachverzeichnis“ unbefriedigend, wenn nicht gar nichtssagend.

Nun zum Lavaterschen Text: Wenn es von vornherein dem Rezensenten fragwürdig erscheint, für den eigentlich sprachlich gut verständlichen Original-Text eine Bearbeitung vorzunehmen, welche dem heutigen Leser das Denken und die Ansichten Lavaters sowie vieler seiner Zeitgenossen nahe bringen soll, so muß es um so mehr verwundern, wenn beim Vergleich des lavaterschen Originals mit der Aernischen Bearbeitung auffällt, daß die Bearbeitung so weit ausgefallen ist, daß die „Physiognomischen Fragmente“ „in einem anderen Licht erscheinen“. Auch kommt Aerni seiner Absicht nicht nach, wenn er den Text unkommentiert für sich sprechen läßt. Eine schon zu Lebzeiten Lavaters heikle Publikation verdiente gerade in unserer Zeit im Interesse der Verständlichkeit Kommentar und Interpretation. Das dürftige und unzeitgemäße Vorwort reicht keineswegs aus.

Wenn man nun noch die Qualität der zugegebenermaßen reichhaltiger als die früheren Lavaterschen Teilausgaben geliefertern Bilder betrachtet, so fällt das Urteil zugunsten der nur halb so teuren, von Christoph Siegrist 1984 besorgten Reclam-Ausgabe aus, welche nur in der Größe und Anzahl der Bilder dem hier zu besprechenden Buch nachsteht. Zusätzlich mag die Aernische Bearbeitung für denjenigen interessant erscheinen, der zusätzlich zu der Reclam-Ausgabe für einen gerade noch erschwinglichen Preis eine von der letzteren abweichende Textauswahl wünscht. Insgesamt wird zum Schluß festgestellt, daß der Herausgeber seinen im Vorwort geäußerten Ansprüchen nicht gerecht geworden ist, daß *diese* „Physiognomischen Fragmente“ keine Alternative zu den bereits bekannten Ausgaben darstellten.

Alexander Neumann

Goettinger Taschen Calender für das Jahr 1799. Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen fürs Jahr 1799. S. 80-238. Mit einem Nachwort von Hans Esselborn (27 unpaginierte Seiten + 1 S. zum Autor und zur Edition [bis auf die Kupfer um 20 % vergrößerter Reprint]). Mainz: Dieterich 1998. DM 26,80.

Mit vorliegendem Reprint des Göttinger Taschen Calender vom Jahr 1799 hat sich die Zahl der von der Dieterich'schen Buchhandlung herausgegebenen Kalendernachdrucke auf acht erhöht. Der Nachdruck entspricht der Originalausgabe, sieht man von dem hier weggelassenen, im Original zu Beginn des „Taschenbuch“ stehenden „Genealogischen Verzeichnis der jetzt lebenden hohen Personen in Europa“ ab, welches nach Hans Esselborn zusammen mit der Auflistung der Geburtstage des Göttingen regierenden Königshauses „aus heutiger Sicht uninteressant“ erscheint.

Die sonst meistens von Daniel Chodowiecki für den GTC gelieferten Kupferstiche sind diesmal wohl von Friedrich Theodor Schubert. Sechs Kupferstiche, je drei zur